COMING OUT

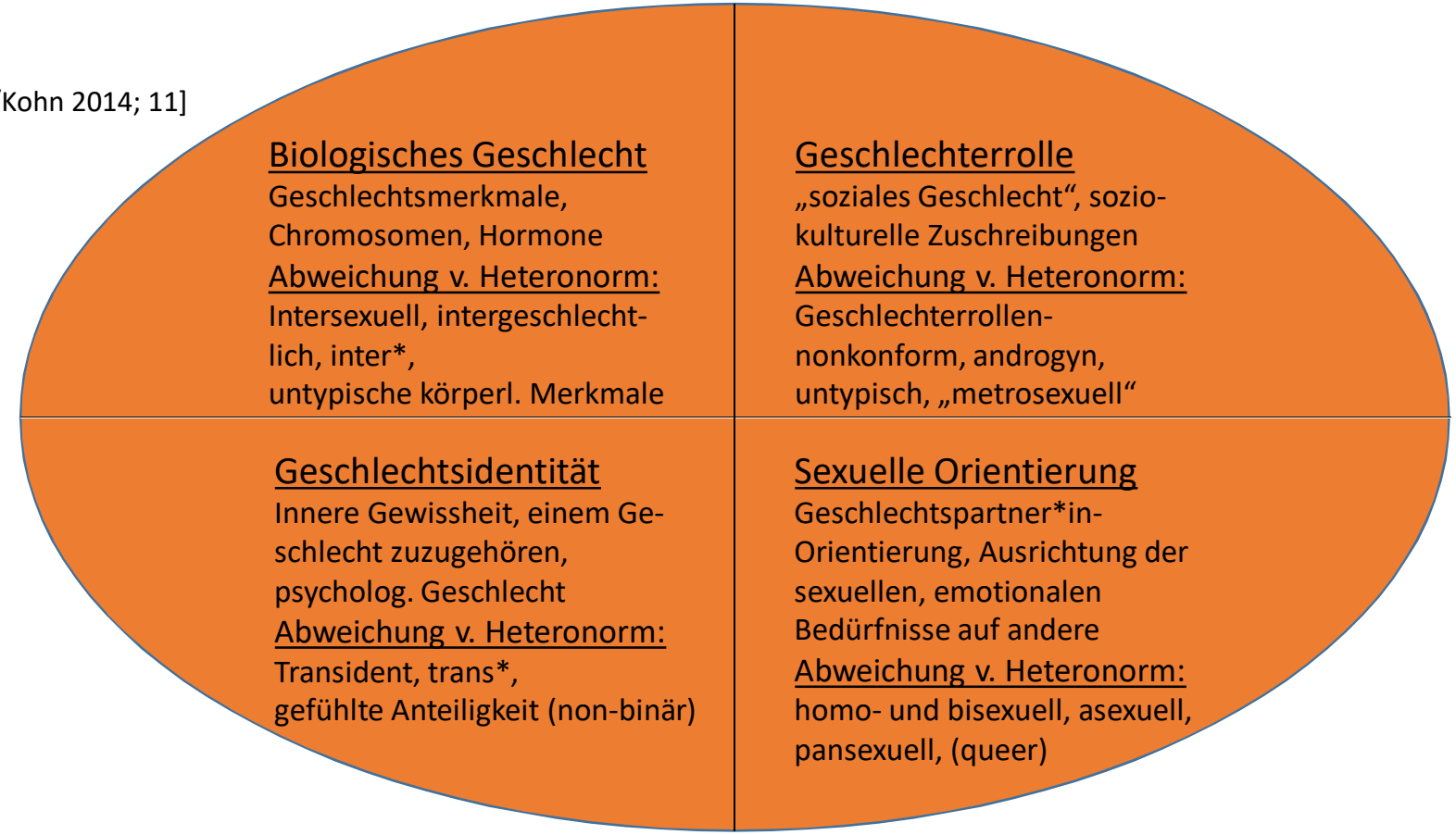
Fortbildung „Coming-out und gender-sensible Jugendarbeit“, 10.4.19

Dr. Doris Gruber, LIBS e.V.

LESBEN
Informations-
und
Beratungsstelle e.V.

Was ist Geschlecht?

[nach Göth/Kohn 2014; 11]



Heteronormativität

- Bilder oder Texte stellen dar, dass es nur eine Form von Liebe, Sexualität, Liebesbeziehung gibt: die zwischen Mann und Frau
- Durch fehlende andere Bilder wird vermittelt, dass alles andere unnormal ist
- Auch im gesellschaftlichen Diskurs wird dominant vermittelt, dass Heterosexualität die einzig richtige Form von Liebe/Sexualität ist; andere Formen werden abgewertet oder lächerlich gemacht (diskriminiert)
- Es entstehen Homo- und Bi-Negativität, Homo- und Bi-Feindlichkeit – nicht nur im Außen, sondern auch innen, in der Gefühlswelt
- INNERE HOMOPHOBIE/INNERE HOMONEGATIVITÄT wird eine psychische Größe

HETERONORMATIVITÄT

Heterosexismus

- Ausschluss anderer Beziehungs-/Liebes-/Sexualitätsformen: Ignorieren, Negieren, Überhören, Nicht-Einbeziehen
- Normalitätsdiskurs inkl. Pathologisierung anderer Formen („Das ist unnormal, krank, pervers“)
- Dominanzverhältnis von Heterosexualität gegenüber anderen Formen des Begehrens
- Machtdiskurs: Tabuisierung, Diskriminierung, Pseudo-Toleranz, Unsichtbarkeitszonen (Sub)
- Gewalt wird eingesetzt, um die Privilegierung heterosexueller Lebensweisen durchzusetzen
- Sexistische Bilder, Texte, Diskurse werden ebenfalls als Regulierungsmechanismen eingesetzt, um heteronormative Ideale herzustellen mit Hilfe stereotyper Geschlechterstereotype

Coming-out: als Stufenmodell gedacht

ÅVorstufe „Ich bin heterosexuell“ – aber???

ÅVerwirrung „Etwas an mir ist anders“ – oft Verleugnung, Unterdrückung, Vermeidung

ÅIdentitäts-Vergleich: „Was wäre, wenn …?“ – Fremdgefühle

ÅIdentitäts-Toleranz: „Es könnte sein, dass ich lesbisch/queer … bin“ – Kontakte, Identifikationen, lgbtq-peers

ÅAkzeptanz: Integration der sex. Orientierung ins Selbstbild

ÅStolz auf den eigenen Weg, statt Scham

ÅSynthese: stimmiges Selbstbild, stimmige Kommunikation nach außen

[Göth/Kohn 2014, Cass 1996, Wolf 2008]

Coming-out

- Ist ein lebenslanger Prozess der Entwicklung und der Kommunikation der eigenen nicht-heterosexuellen Identität in einer hetero-normativen Gesellschaft (vgl. Göth/Kohn; 23)
- Durch äußere Heteronormativität und innere Homonegativität entsteht Scham: Das Gefühl „Ich bin falsch“
- Es braucht Schulterschluss und Akzeptanz von außen!

Home Vision Cinema
A Film by
LEONTINE SAGAN
Maedchen in Uniform
"Stunning and erotic. Important cinema."
„Homosexualität ist ein Ausdruck der Liebe“
WER IST SCHON NORMAL?
LESBEN!

Dimensionen sexueller Orientierung

- Gelebte Sexualität
- Fantasierte Sexualität

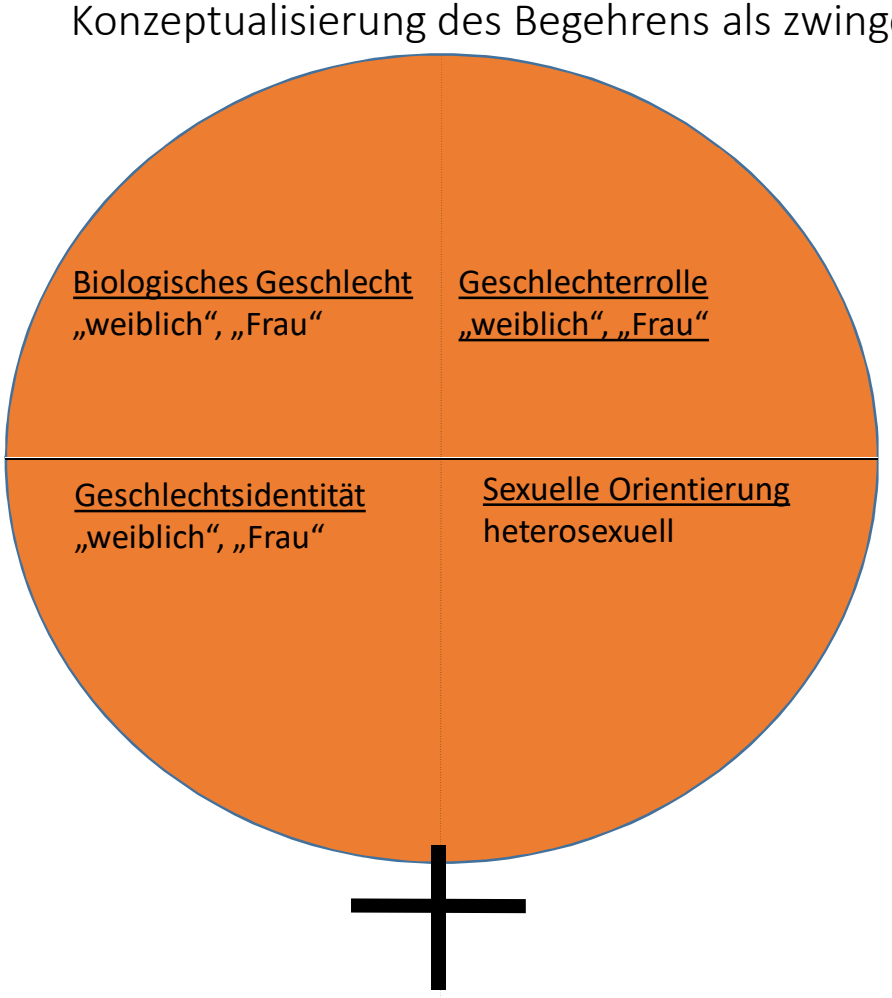
Gelebte emotionale Beziehungen:

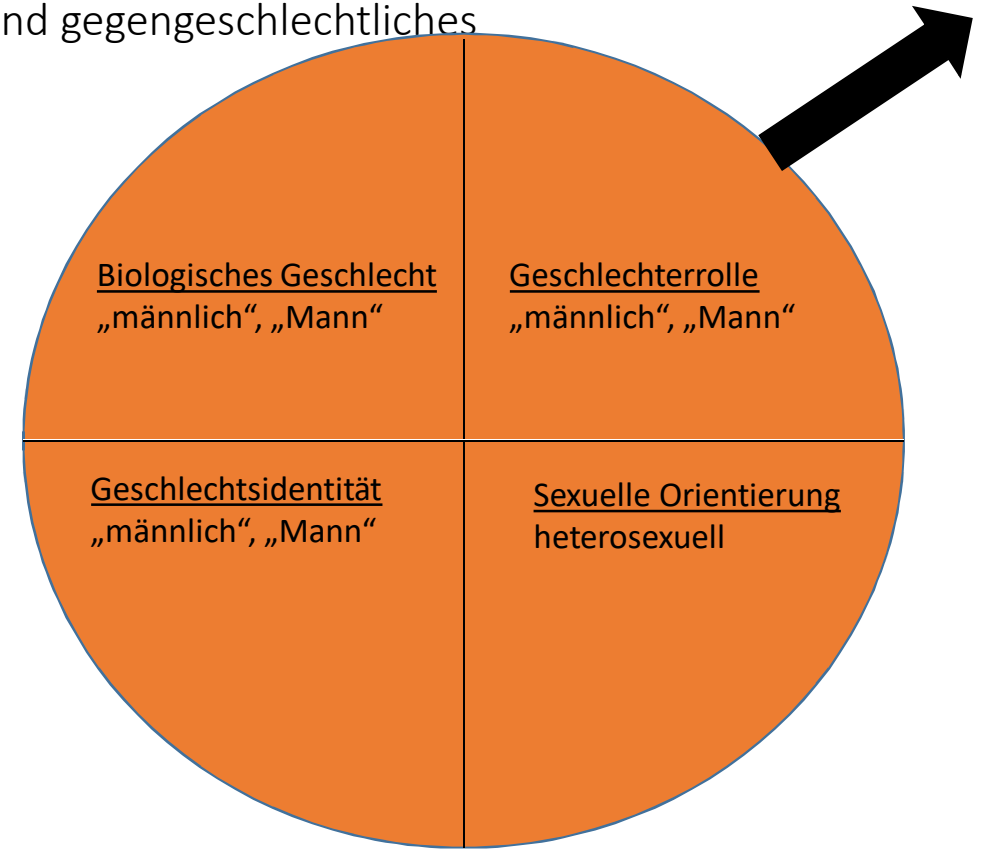
- Liebesbeziehung/Paarbeziehung
- Freundschaften, Bekanntschaften
- Familie, Wahlfamilie

- Nach außen vermitteltes Bild: in der Herkunftsfamilie, am Arbeitsplatz, mit Freund_innen etc.
- Identität, eigene Zuordnung

Heteronormativität:

„Ineinssetzen“ der Ebenen Körper, Identität und Rolle als entweder „männlich“ oder „weiblich“
Konzeptualisierung des Begehrens als zwingend gegengeschlechtliches





Literatur

- Cass, Vivienne 1996: Sexual orientation identity formation. A western phenomenon. https://psycnet.apa.org/record/1996-97801-014
- Diamond, Lisa M 2009: Sexual Fluidity. Understanding Women's Love and Desire. Harvard University Press, Cambridge/London
- Frossard, Jacqueline 2002: Grundlagen der Psychotherapie und Beratung bei lesbischen und bisexuellen Frauen. In: Rauchfleisch; 73-103
- Göth, Margret /Kohn, Ralph 2014: Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung. Springer, Berlin/Heidelberg
- Haeberle, Erwin J 1993: Alfred C. Kinsey als Homosexualitätsforscher. Humboldt-Universität, Archiv für Sexualwissenschaft, Berlin
- Hartmann, J/ Klesse, C/ Wagenknecht, P/ Fritzsche, B/ Hackmann, K (Hg.) 2007: Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Rauchfleisch, U/ Frossard, J/ Waser, G/ Wiesendanger, K/ Roth, W 2002: Gleich und gleich und doch anders. Psychotherapie und Beratung von Lesben, Schwulen und ihren Angehörigen. Klett-Cotta, Stuttgart
- Wolf, Gisela 2008: Entwicklungsprozesse homosexueller Identitäten https://www.vlsp.de/files/pdf/entwicklung-homo-identitaet_0.pdf

Aufstellungsarbeit

a) Wie hoch ist der Mädchen*anteil in deiner Einrichtung bzw. in deinem Jugendverband?
b) Arbeitet ihr nach einem geschlechterreflektierten Konzept?
c) Wie hoch ist der Anteil von geouteten LGBTIQ*-Jugendlichen in deiner Einrichtung?
d) Meine Herangehensweise ist von Offenheit geprägt.
e) Wie hoch schätzt du aktuell deine eigene Sicherheit in Bezug auf den Umgang mit LGBTIQ*Jugendlichen ein?

lesbisch

* müssen gesellschaftl. progressiv sein
* den Richtigen noch nicht gefunden
* Kampflesbe
* extremst feministisch
* Frauen mit kurzen Haaren, die Fußball spielen
* fett
* kümmern sich nicht um ihr Aussehen
* noch nicht den richtigen Kerl im Bett gehabt
* hässlich & bekommen keine ab
* ~~but~~ männl. + weibl. Rollenaufteilung (butch - femme)
* defizitäre Sexualität
* Schwanz fehlt
* Sexvorlage für Männer

* da kann man(n) ja mitmachen
* eigentlich bisexuell
* selbst diskriminierend
* Krankheit
* unreife Sexualität
* Phase
* wird nicht ernst genommen

Schwul

* polyamorös
* keine richtigen ♂
* weich
* benehmen sich feminin
* krank
* gesundheitlich: gefährlich
* marginal
* nicht in der gesellschaftl. Mitte/Rand
* wollen jeden Mann besteigen
* modebewusst
* der perfekte beste Freund
* Frisör
* pädophil
* drogensüchtig
* haben alle Aids

* perrers
* ekelig
* arm dran (unterdrückt, ausgeschlossen, schutzbedürftig)
* Opfer
* können Partnerschaft nicht lange halten (wechselnde Partner)
* promiskuität
* anstrengend
* dominant
* wollen gesellschaftl. Diskrs bestimmen
* anstrengend
* heilbare Krankheit
* müssen gesellschaftl. progressiv sein

bisexuelle

* können sich nicht entscheiden
* wollen sich alle Optionen offenhalten
* extrem sex. aktiv wechselnde Partner
* Aids
* können nicht treu sein
* nur eine Phase
* sind nicht bisexuell, wollen nur cool sein
* Modeerscheinung